

# Stadtentwicklung Laatzen-Mitte

## Soziale Vernetzungs- und Entwicklungsperspektiven

Das seit 1999 laufende Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ soll dazu beitragen, sozio-ökonomische Problemlagen von Stadtteilen zu verringern. Mit dem Förderprogramm wird ein sozial-integrativer Stadtteilentwicklungsansatz verfolgt. Dies bedeutet, dass neben städtebaulichen Maßnahmen auch soziale und bürgeraktivierende Projekte eine besondere Berücksichtigung finden sollen. Bundesweit wird das Programm „Die Soziale Stadt“ in fast 500 Stadtteilen mit einem jährlichen Finanzvolumen von derzeit ca. 315 Mio. Euro durchgeführt. Die Finanzierung der Maßnahmen wird zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune getragen.

### Sozialer Rahmenplan und Integriertes Handlungskonzept

Die Förderprogrammumsetzung beginnt mit der städtebaulichen und sozialen Rahmenplanung. Die Rahmenpläne sollen die Ausrichtung des Aufwertungs- und Erneuerungsprozesses sowie den Orientierungsrahmen für den Sanierungszeitraum vorgeben. Im Integrierten Handlungskonzept, das jährlich fortgeschrieben wird, werden die aus den Rahmenplänen resultierenden Handlungsvorschläge und -strategien in Form von möglichst konkreten Projekten und Maßnahmen zusammengeführt. In der Maßnahmenumsetzung ist in allen Phasen eine systematische Beteiligung der Bürger, der sozialen Akteure und der Vertreter aus Politik und Verwaltung erforderlich.



Abb 1: Sanierungsgebiet Laatzen-Mitte  
Fotos: Dagmar Bode

### Aufgaben im Untersuchungsgebiet

Die Stadt Laatzen, südlich von Hannover gelegen, wurde 2004 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. Mit der sozialen Rahmenplanung, der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie der Begleitung vor Ort durch ein Stadtteilbüro wurde die Arbeitsgruppe Regionalwissenschaften vom Institut für Geographie der Universität Potsdam beauftragt. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es, mittels wissenschaftlich fundierter Methoden und deren praktischer Übertragung die zurzeit noch stabilen Lebensverhältnisse in Laatzen-Mitte zu sichern und dauerhaft positiv und nachhaltig weiterzuentwickeln. Dabei dienen Sozialer Rahmenplan und Integriertes Handlungskonzept als Basisdokumente der sozio-ökonomischen, infrastrukturellen und kulturellen Entwicklungsperspektiven für das Untersuchungsgebiet (Abb. 2).



- ↔ Freizeit/Kultur
- ↔ Wechselbeziehung zwischen Bürgern und Bürgerhaus
- ↔ Wechselbeziehung zwischen Bürgern und Stadtteilbüro
- ↔ Verknüpfung Bürgerhaus - Stadtteilbüro - Verwaltung
- Zentrum sozialer Kommunikation und Begegnung

Abb. 2: Sozialer Rahmenplan; Karte: Ute Dolezal

Auf deren Basis konnten nunmehr eine Reihe von sozialen und städtebaulichen Projekten umgesetzt und Fördermittel für deren Umsetzung eingeworben werden. So wurde z.B. die bauliche Umgestaltung des Leine-Vorplatzes begonnen. Außerdem haben sich mehrere Bürger-AGs gegründet, die ihre Ideen und Anregungen in die Planungen von Politik und Verwaltung einbringen und kleinere Projekte selber umsetzen (Abb. 3). Im Rahmen des Programms „Stärken vor Ort“ werden zurzeit zahlreiche Mikroprojekte mit dem Ziel der beruflichen Integration benachteiligter Jugendlicher und des beruflichen (Wieder-)Einstiegs von Frauen umgesetzt.



Abb. 3: Ausstellung Ideenspiegel; Foto: Sarah Meier

### Möglichkeiten zur Verknüpfung von Forschung und Lehre

Das Projekt in Laatzen eignet sich gut, um Studierenden Einblicke in die Verknüpfung wissenschaftlicher und praktischer Arbeit zu gewähren. Dabei kann ein reichhaltiges Methodenspektrum aus dem Studium zum Einsatz kommen: Im Rahmen von Projektseminaren haben Studierende in Laatzen mithilfe qualitativer Interviews, Workshops und Haushaltsbefragungen sowohl Daten für den Sozialen Rahmenplan als auch für die erste Evaluation der Arbeit vor Ort erhoben und die Ergebnisse ausgewertet. Auf diese Weise kann das theoretisch erlernte Wissen sinnvoll in der Praxis angewandt und vertieft werden. Dadurch wird eine hervorragende Basis für den praxisnahen Berufsalltag vieler Regionalwissenschaftler und Geographen geschaffen.

Die durchweg positive Resonanz von studentischer Seite untermauert diesen Ansatz und hat bereits zur Entwicklung gemeinsamer zukünftiger Projektideen – z.B. im Bereich der Verbesserung des Zusammenlebens von Einheimischen und Migranten – geführt.